

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.
— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**
Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Gleiche der Sonne. — Zwanglose Genfer-Briefe. — Lehrerkongress in Genf 13.—15. Juli 1896. — Unsere Fachschulen. — 33. Promotion. — Regierungsrat. — Amt Konolfingen. — Berner Verein guter Schriften. — Meiringen. — Leissigen. — Neuveville. — Delémont. — Biel. — Kochkurs. — Oberland. — Adelboden. — An die 33. Promotion. — Köniz. — Schülerreisen. — Lehrerkongress in Genf. — Stadt Zürich. — Erklärung. — Litterarisches. — Humoristisches. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Gleiche der Sonne!

Zur Sonne schau' am Morgen, schau' am Abend!
Die Sonne kennt dich nicht, sie sieht dich nicht,
Und thut dir doch so wohl und will dir wohlthun.
Sie winkt mit ungeheurer Kraft hinaus
Ins Blaue! Thut sie Gutes nur ins Blaue?
Sie trifft! sie wächst in Menschen und in Blumen
Und Blüten bis in tiefsten Meeresgrund,
Auch nicht ein Strahl geht irgendwo verloren!
Und musst du kennen, wem du wohlthun sollst?
Den Fremden, Fernen weigerst du die Liebe?
Den spätern Menschen und den spätern Blumen?
Und kennst du wirklich auch den Menschen so,
Der vor dir steht? Und wär er kein Geheimnis,
Er würd' es dir. Denn bist du ganz erfüllt
Für ihn von Lieb' und Güte, glaube mir,
Dann siehst du ihn nicht, wie die Sonne dich nicht;
Vor himmlischwarmer Glut und reinem Licht,
Bedarfst du sein nur freudig: dass er sei!
Die Rose ist für ihren Duft schon herrlich
Belohnet durch ihr Duften; und die Sonne
Für ihr Erleuchten durch das Licht! Der Mensch
Ist für das Lieben durch die Liebe reich
Belohnt, der Mensch ist für das Leben voll
Belohnt durch leben. Lerne das am Himmel!
Und lerne das auf Erden, selbst vom Thun!

Leopold Schefer, Laienbrevier.

Zwanglose Genfer-Briefe.

15. Juli.

Die Ausstellung ist ein grossartiges Werk; was da an Produkten von Kunst, Wissenschaft, Gewerbe etc. zusammengetragen wurde, lässt sich nicht beschreiben. *Sehen* muss man das! Besonders der Lehrer sollte es nicht versäumen, einige Tage in Genf zuzubringen und diese grossartigen Eindrücke in sich aufzunehmen. Ich weiss jedoch, dass viele Leute in der Meinung leben, man könne die Ausstellung nicht besuchen, ohne schweres Geld auszugeben. Das ist nun gar nicht richtig und ich glaube, es sei Pflicht des Berichterstatters des „Berner Schulblatt“, in dieser Beziehung eine genaue Untersuchung anzustellen und den Lesern gewissenhaft Bericht zu erstatten. Die Resultate dieser Untersuchung sind folgende:

Wer zwei Tage für die Reise und den Besuch der Ausstellung verwenden will, kann, wenn er sich auf das Äusserste beschränkt, mit Fr. 30 bequem auskommen (die Reise von Bern aus berechnet). Bei diesen Fr. 30 sind jedoch Fr. 10 für verschiedene kleine und unvorhergesehene Ausgaben berechnet. Wer streng sein will und sich gar keine Erholung und Erfrischung gönnen will, kann also sogar mit Fr. 20 auskommen. Diese Summe setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

Reise Fr. 10 (von Bern aus), 2 Morgenessen Fr. 1, 2 Mittagessen Fr. 2, 2 Abendessen Fr. 2, 1 Logement Fr. 2. 50, einmaliger Besuch der Ausstellung und des Schweizerdorfes Fr. 1. 50 und Fr. 1 Verschiedenes. Wie ich eben lese, hat man bald Gelegenheit, Extrazüge zu benutzen, die von Bern aus Fr. 7½ kosten und zu zweimaligem Eintritt in die Landesausstellung berechtigen. Die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden Specialbillets berechtigen nur zu einer einmaligen Besichtigung der Landesausstellung.

Alle Mahlzeiten nehme man im *Temperenzcafé* (in der Nähe der Schulausstellung) ein. Eine Tasse Kaffee kostet 10 Cts, ein Stück Brot 5 Cts. etc., so dass man sich für 50 Cts. ein prächtiges Frühstück oder Abendessen verschaffen kann. Das Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, alles schmackhaft zubereitet und genügend serviert, kostet Fr. 1. Wer rechtzeitig (um 11 Uhr) zum Mittagessen geht und sein Mittagessen *einzel*n bestellt, nicht z. B. 3—4 Personen kollektiv, erhält sein Essen auch *reichlich* zugemessen und wird flink serviert. Zwischen 12 und 1 Uhr happens dann mit Verschiedenem. Wer übrigens für das Essen etwas mehr ausgeben will, bekommt in der Ausstellung überall für Fr. 2 bis Fr. 2. 50 ein gutes Essen. Überfordert wird man höchstens in einem Hotel der Stadt. Ich hörte da während des Lehrerkongresses Schauer geschichten von 8—10fränkigen Mittagessen erzählen. Also alle Mahlzeiten in der Ausstellung eingenommen!

Bekanntlich wird aber diese erst um 10 Uhr geöffnet. Ein ganz gleich eingerichtetes Temperenzcafé findet sich auch *vor* dem Portal der Ausstellung, so dass diese billigen und guten Mahlzeiten auch ausserhalb (Morgen- und Abendessen) eingenommen werden können. Die Zeit vor der Eröffnung der Ausstellung ist prächtig geeignet zu Spaziergängen in der Stadt und Umgebung.

Die *Getränke* sind gut und gar nicht teuer. Das Bier kostet überall 20 Cts. (le boc = 2 dl) und 30 Cts (la choppe = 4 dl). Der Wein ist zu Fr. 1 bis Fr. 1. 20 per Liter überall in guter Qualität zu haben.

Mit den *Quartieren* verhält es sich folgendermassen: Nach unserem Reiseprogramm hat der Besucher nur *eine* Nacht in Genf zuzubringen. Er kann das Logis im *Massenquartier* suchen, wo er für Fr. 1. 50 seine müden Glieder strecken kann. Wer klug ist, sucht sich aber nicht ein Massenquartier, sondern ein Privatquartier, und zwar habe ich dafür eine sehr gute Adresse, nämlich das Haus Nr. 11 an der Rue du Léman. Das Haus ist leicht zu finden, wenn man auf dem rechten Ufer der Rhone seewärts zumarschirt bis zu der Querstrasse Rue du Léman. Das Quartier, welches in diesem Hause geboten wird, (bei Mme. Bourquin, Mme. Leonhardt oder Mme. Savoie) ist ein sehr angenehmes und preiswürdiges, Fr. 2. 50 per Nacht. Die obengenannte Madame Bourquin hält überdies ein Pensionnat für junge Damen, welche die französischen Schulen besuchen wollen. Kollegen, welche im Falle sind, ein Töchterchen in der französischen Schweiz zu placieren, mögen sich diese sehr empfehlenswerte Adresse merken. Das Haus liegt von der Ausstellung etwa eine halbe Stunde entfernt in einer sehr ruhigen Gegend; der Bahnhof und die nächste Tramwaystation sind in etwa 10 Minuten zu erreichen. In den oben erwähnten Familien ist je-
weilen auch das Frühstück zu Fr. 1 zu haben, wenn es der Besucher nicht vorzieht, in der Kaffeehalle seinen Morgeninbiss einzunehmen.

Wer den *Vergnügungspark* besuchen und die *wirklichen* Sehenswürdigkeiten geniessen will, der kaufe sich ein „*Attraktions-Livret*“. Das-
selbe kostet Fr. 7. 75 und bietet folgende Vorteile:

1. Freier Eintritt in die Landesaussstellung.
2. „ „ in das Schweizerdorf.
3. „ „ in das Panorama der Berneralpen.
4. „ „ in das Rigi- und Genfer-Relief u. s. w. bis 19.

19 Thore öffnen sich diesem Zauberheftchen. An acht andern Orten (Japanesisches Theater, Aufstieg mit dem Fesselballon, Negerdorf, Alpin-
neum, Salèvebahn, Stadttheater u. s. w.) werden dem Inhaber bedeutende Ermässigungen gewährt.

Der Besucher der Landesaussstellung kann zwar sehr gut Genf mit hoher Befriedigung verlassen, ohne den Vergnügungspark gesehen zu haben. Wer jedoch Zeit und Geld genug hat, soll nicht versäumen, diesen höchst

interessanten Welt-Jahrmarkt zu besuchen; nur soll man sich nicht plan- und kopflos in dieses Getriebe stürzen, sonst hat man bald Fr. 10 gebraucht, auch wenn man anfänglich die Absicht hatte, nur etwas wenig anzu- sehen. Da das Attraktionslivret auch noch einen Besuch der Ausstellung und des Schweizerdorfes in sich schliesst, also die Ausgaben an anderer Stelle reduziert, so ist die Anschaffung eines solchen Heftchens sehr empfehlenswert.

Aus diesen Notizen ergibt sich, dass man wirklich Genf und die Ausstellung besuchen kann, ohne grosse Kosten. Dass die hier notierten Angaben richtig sind, kann ich den Lesern des Schulblattes garantieren. Ich habe mich bei keiner einzigen Angabe nur auf Inserate oder aufs Hörensagen gestützt. Alles, was ich empfehlen konnte, habe ich selbst probiert und erlebt. Also, bernische Lehrer, auf nach Genf! Ihr werdet's gewiss nicht bereuen!

M.

Lehrerkongress in Genf, 13.—15. Juli 1896.

Angenommene Thesen zu den Referaten der Hauptversammlungen.

I. Thema. *Der erziehende Unterricht.*

(Referenten die Herren *Gues* und *Stucki*.)

1. Die Erziehung hat den Zweck, die Jugend zu sittlichen Charakteren zu erziehen. Der Charakter umfasst die Einsicht und besonders den Willen. Dieser Zweck ist allgemein: er gilt für alle Kinder, in welchem Land sie sich befinden, welchem Beruf sie sich widmen.

Der Unterricht ist ein Teil der Erziehung; er vervollständigt die Erkenntnis, die das Kind durch die Erfahrung und den Verkehr mit Seinesgleichen erwirbt. Zugleich bereitet er für das Leben vor; er übt einen Einfluss aus auf den Willen des Kindes und veredelt sein Streben. Ein Unterricht, der nicht erziehend wirkt, ist undenkbar.

2. Das (im Sinne der Pädagogik) gefasste Interesse ist die Quelle des Willens, die treibende Kraft unserer freiwilligen Handlungen und die Grundlage des erziehenden Unterrichts. Das Interesse ruht auf der Apperzeption. Das Talent des Erziehers besteht darin, durch irgend ein Band die neuen Kenntnisse mit den bereits erworbenen zu verknüpfen. Der Unterricht muss darum in dem Erfahrungskreis des Kindes wurzeln.

3. Nicht Lesen, Schreiben und Rechnen sind als der Kernpunkt des Primarunterrichts zu betrachten. In dem Lehrplan sind nur die Gebiete aufzunehmen, die ein vielfaches und verschiedenartiges Interesse bieten, nicht ein Interesse, das durch Erzählen aussergewöhnlicher und auffallender Thaten geweckt wird, sondern ein Interesse, das entsteht, wenn neue Ideen sich im Geiste mit verwandten Begriffen berühren und verbinden.

Der Lehrplan der Volksschule hat daher zu umfassen:

- a) die Kenntnis der Natur;
- b) die Kenntnis des Menschen, der Gesellschaft und Gottes;
- c) die Muttersprache;
- d) den Unterricht im Rechnen, Zeichnen, Singen;
- e) Turnen und Handarbeit.

Die Idee der Konzentration ist in den bestehenden Lehrplänen anwendbar; bei Ausarbeitung neuer Lehrpläne ist darauf Rücksicht zu nehmen.

4. Im Unterricht sind, ohne dass man sich in der Praxis allzu ängstlich daran hielte, drei natürliche Etappen oder fünf Stufen zu beobachten, die nacheinander zu durchlaufen sind, um Kenntnisse zu erwerben. Die fortschreitende Entwicklung der Lektion ist die rationellste, d. i. die erziehende Methode, die den Geist der Kinder ausrüstet, sein Herz und seinen Willen bildet.

II. Thema. *Die Fortbildungsschule.*

Ist diese Schule nötig, wenn ja, welches ist ihre Aufgabe und wie ist sie am besten zu organisieren?

(Referenten die Herren Vignier, Weber und Gianini.)

Einleitung. Die Primarschule soll acht Schuljahre umfassen und die Kinder vom 6. bis 14. Altersjahr aufnehmen.

1. Die Fortbildungsschule ist der notwendige Ausbau der Primarschule.

2. Sie ist obligatorisch für die gesamte Jugend, die der Primarschule entlassen ist und keine höhere oder gleichwertige Schule besucht.

3. Sie ist unentgeltlich.

4. Die Fortbildungsschule hat die Aufgabe, die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern und deren Anwendung auf die beruflichen und bürgerlichen Verhältnisse zu vermitteln; es sind deshalb in Verbindung damit in den grössern Ortschaften berufliche Fortbildungsschulen für Handwerker, Landwirte und Kaufleute eingerichtet worden.

5. Der Unterricht dauert drei Jahre. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt mindestens 80 jährlich. Sie sind womöglich in die Tageszeit zu verlegen.

6. Unterrichtsfächer der Fortbildungsschule sind:

Für Knaben:

- a) Muttersprache;
- b) Rechnen mit elementarer Buchführung und Bestimmung des Inhalts von Flächen und Körpern;
- c) Ausgewählte Partien aus der allgemeinen und vaterländischen Geschichte;

- d) Belehrungen aus der Geographie und Naturkunde mit Bezugnahme auf die Landwirtschaft, den Handel und die wichtigsten Industrien;
- e) Bürgerlicher Unterricht (Verfassungs- und Gesetzeskunde).

Für Mädchen:

- a) Muttersprache;
- b) Rechnen mit elementarer Buchführung;
- c) Belehrungen aus der Naturkunde mit Berücksichtigung des zukünftigen Wirkungskreises der Frau;
- d) Gesundheitslehre und Haushaltungskunde;
- e) Unterweisung in der Anfertigung der notwendigen weiblichen Handarbeiten.

7. Die Erstellung eines besonderen Lesebuches für die Fortbildungsbildungsschule ist wünschenswert.

8. Die Schulbehörden haben der Fortbildungsschule ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, namentlich soll für eine gute Beaufsichtigung des Unterrichts gesorgt werden.

Unsere Fachschulen.

Dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Direktion des Innern (Abteilung Volkswirtschaft) für das Jahr 1895 entnehmen wir folgendes über die einzelnen Fachschulen:

Die Frequenz des *kantonalen Technikums* in *Burgdorf* hat im letzten Schuljahre auf sehr erfreuliche Weise zugenommen, und es beläuft sich zu Ende desselben die Schülerzahl auf 187 (gegen 123 im Vorjahre). Davon fallen 65 auf die baugewerbliche, 87 auf die mechanisch-technische, 25 auf die elektrotechnische und 10 auf die chemisch-technologische Abteilung. 160 Schüler hatten vorher eine Sekundarschule, ein Progymnasium oder Gymnasium, 27 nur eine Primarschule besucht. 143 Schüler hatten vor ihrem Eintritt in das Technikum ganz oder teilweise eine praktische Lehre durchgemacht. Das durchschnittliche Alter der Schüler beträgt 19 Jahre. 110 Schüler stammen aus dem Kanton Bern; 69 aus anderen Kantonen; 8 sind Ausländer.

Ähnlicher Blüte, wie die kantonale Anstalt, erfreut sich das von der Gemeinde *Biel* gegründete *Technikum*. Bei dem grossen Andrang von Schülern genügen die Räumlichkeiten des Uhrmacherschulgebäudes und die übrigen in der Stadt herum zerstreuten Lokale ihren Bedürfnissen schon lange nicht mehr, und es ist deshalb die Gemeinde im Berichtsjahr mit dem Projekt eines Neubaus hervorgetreten, der für 450 Schüler Raum schaffen soll, und dessen Gesamtkosten auf Fr. 670,000 berechnet sind. Das Gesuch um einen Staatsbeitrag an diesen Bau führte nach längeren

Verhandlungen zu dem Grossratsbeschlusse vom 28. Mai 1895, der einen wichtigen Markstein in der Geschichte der Anstalt setzt, indem er für sie wesentliche engere Beziehungen zum Staate knüpft, als solche bisher bestanden. Gemäss demselben wird ein Staatsbeitrag von Fr. 250,000 gewährt, auszahlfar innert drei Jahren vom Beginn des Baues an und je nach dem Vorrücken der Arbeiten. Die Baupläne unterliegen der Genehmigung des Regierungsrats, ebenso das Organisationsreglement und der Lehrplan der Schule. Von der Aufsichtskommission derselben werden in Zukunft der Präsident und die Hälfte der andern Mitglieder durch den Regierungsrat gewählt; die übrigen ernennt der Gemeinderat. Nicht minder bedeutend sind die Leistungen des Staates an den Betrieb der Schule. Der Staatsbeitrag des Jahres 1895 beläuft sich auf Fr. 28,500, und der des Jahres 1896 wird auf Fr. 31,170 ansteigen.

Die Gesamtzahl der Schüler der Anstalt betrug im Berichtsjahr 334. Davon sind 15 Uhrmacherschüler, 63 Elektrotechniker, 22 Mechaniker der vorwiegend theoretischen und 32 der vorwiegend praktischen Stufe, 42 Kunstgewerbeschüler, 45 Bautechniker, 87 Eisenbahnschüler und 28 Hospitanten. Am ganzen Technikum wirken gegenwärtig 24 Hauptlehrer und 5 Hilfslehrer.

Von der *Eisenbahnschule* verliessen im Frühling des Berichtsjahres 48 Schüler nach absolviertem Kurse die Anstalt und konnten sogleich nach ihrem Austritte bei den verschiedenen Bahnverwaltungen als Volontäre eintreten. Aus dem ersten in den zweiten Jahreskurs traten 37 Schüler über, 47 wurden neu aufgenommen.

Obschon die Krisis der Uhrmacherei, wenigstens vorläufig, überwunden scheint, leidet dennoch die *Uhrmacherschule Biel* fortwährend und einzig unter allen Abteilungen des Technikums an Schülermangel, und es ist namentlich auch die neu errichtete Klasse für rhabillage noch zu sparsam besucht. Die Zahl der Zöglinge betrug zu Anfang des Jahres 11, am Schlusse des Schuljahres 15. Eine kantonale Inspektion fand nicht statt. Das Befinden des eidgenössischen Experten über die Prüfungen lautet hinsichtlich der praktischen Arbeiten günstig, während er in Bezug auf den theoretischen Unterricht die Theorie der Uhrmacherei zu wenig berücksichtigt findet. Die besten praktischen Arbeiten der Schüler werden in Genf ausgestellt.

Der Besuch der *Uhrmacherschule St. Immer* hat infolge der Krisis gleichfalls erheblich abgenommen. Das Schuljahr begann mit 16 Schülern, 2 davon traten nach absolviertem dreijährigem Kurse aus, der eine mit Diplom, ein dritter trat wegen Abreise aus, 1 trat neu ein so, dass das Schuljahr mit 14 Schülern schloss, wovon 3 dem ersten, 6 dem zweiten und 5 dem dritten Jahreskurse angehören.

Die *Schnitzlerschule Brienz* fährt mit dem besten Erfolge fort, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, und erfreut sich dabei der stetigen Anerkennung von Seiten der Sachverständigen und so auch des eidgenössischen Experten. Derselbe bemerkt in seinem Berichte mit Recht, dass die guten Leistungen der Schule um so schätzenswerter seien, als sie wegen der knappen Zumessung ihrer bisherigen Mittel mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

An der *Zeichnungsschule Heimberg* wurden 10 Schüler, nämlich 7 Knaben und 3 Mädchen, ausschliesslich im Freihandzeichnen unterrichtet. Die Ergebnisse waren verhältnismässig befriedigend, trotz schwacher Begabung der Mehrzahl der Schüler.

Die *Zeichnungsschule St. Immer* zählte im verflossenen Schuljahre bis zu 73 Schülern, welche teils der Sekundar- und Primarschule, teils verschiedenen Handwerken angehörten. Der Bericht der eidgenössischen Experten spricht sich über die Ergebnisse befriedigt aus; namentlich findet er, dass das technische Zeichnen im Aufschwung begriffen sei.

Das Projekt, die *kunstgewerbliche Abteilung der Kunstschule Bern* zu einer selbständigen Kunstgewerbeschule umzubilden und mit dem kantonalen Gewerbemuseum in engere Verbindung zu bringen, ist noch nicht zur Ausführung herangereift. Immerhin hat sich der Staat bereit erklärt, die von der Gemeinde Bern geforderte Mietzinsleistung für Unterbringung der Abteilung im umgebauten Kornhaus im Betrage von Fr. 1400 jährlich zu übernehmen. Es sind nämlich im obersten Stocke des genannten Gebäudes eine Reihe grösserer Zeichnungssäle eingerichtet worden, welche der Schule sehr zweckmässige Lokalitäten darbieten und ihr gestatten würden, von der Nachbarschaft des im gleichen Gebäude befindlichen Gewerbemuseums den wesentlichsten Nutzen zu ziehen. Im Sommerkurse der Anstalt wurden 27 Schüler, wovon 9 weibliche, im Winterkurse 26, wovon 6 weibliche, unterrichtet. Die Erfolge waren, wie immer, befriedigend.

Die Zahl der *Handwerkerschulen* im Kanton beläuft sich gegenwärtig auf 18. Es bestehen solche in Bern, Biel, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Huttwyl, Interlaken, Kirchberg, Langenthal, Langnau, Malleray, Münsingen, Oberdiessbach, Oberhofen, Steffisburg, Sumiswald, Tavannes, Thun und Worb. Die von Malleray ist im Berichtsjahr neu gegründet worden. Diese Schulen wurden im letzten Semester im Maximum von zusammen 1647 Schülern besucht, abgesehen von der Anstalt in Malleray, von der bis zum Abschluss des vorliegenden Verwaltungsberichts kein Schulbericht erhältlich war. Das Maximum der Schülerzahl und auch die grösste Zunahme derselben zeigt, wie gewohnt, die Handwerkerschule Bern mit 718 Schülern (gegen 682 im Vorjahr); dann folgen Biel mit 241, Thun mit 118, Langenthal mit 94, Interlaken mit 79 und Burgdorf mit 77 Schülern. Die kleinste Anstalt, die von Sumiswald, zählte immerhin 19 Schüler.

Die Berichte der Schulbehörden und der eidgenössischen Experten über Fortschritte und Leistungen dieser Schulen lauten für die oben genannten grösseren Institute durchwegs sehr gut, aber auch für die kleineren, mit Ausnahme eines einzigen, zufriedenstellend.

Ein Handwerkerschüler aus der letzteren Ortschaft wurde nämlich von der Primarschulkommission wegen Nichtbesuchs der allgemeinen Fortbildungsschule verzeigt und richterlich gebüsst, mit der Begründung, dass er in der Handwerkerschule nur das Zeichnen besucht habe, was nicht als Ersatz des Besuchs der allgemeinen Fortbildungsschule betrachtet werden könne. Dieses Urteil beruht unseres Erachtens auf einer unrichtigen Auslegung von Art. 80 des neuen Volksschulgesetzes. Sollte aber diese Auslegung durch die weitere Praxis der Volksschulbehörden und der Gerichte bestätigt werden, so läge darin eine grosse Gefahr für alle diejenigen Gewerbeschulen, welche bloss das Zeichnen betreiben, und auch für die vielen Handwerkerschulen, bei denen das Zeichnen das allein obligatorische Hauptfach ist.

33. Promotion.

Wir lesen im Annoncentheil dieses Blattes gelegentlich Einladungen dieser oder jener Promotion der einstigen Zöglinge des bernischen Staatsseminars von Münchenbuchsee und Hofwyl zu ihrer Promotionsfeier, aber selten unterzieht sich ein Teilnehmer der Aufgabe, einige Zeilen über den Verlauf derselben in das Schulblatt zu schreiben, und doch würde ein Bericht nicht nur von den Mitgliedern der betreffenden Promotion, die aus irgend welchem Grunde an der Teilnahme verhindert waren, mit grossem Interesse gelesen und entgegengenommen werden, sondern sicherlich auch von den Angehörigen der 4 übrigen Promotionen, die mit den betreffenden ob längere oder kürzere Zeit die Leiden und Freuden des Seminarlebens genossen haben. Eine rühmliche Ausnahme machten die 30. und 32. Promotion bei Anlass ihrer 25jährigen Jubelfeiern, und wir sind heute noch ihren verehrlichen Referenten für ihre interessanten daherigen Mittheilungen im Berner Schulblatt recht dankbar.

So liess es sich die 33. Promotion, die im Frühling des denkwürdigen Kriegsjahres 1871 aus den Räumen des Seminars zu Münchenbuchsee zur öffentlichen Wirksamkeit hinausschritt, um nun auch ihrerseits den Kampf mit den feindlichen Lebenselementen heitern Sinnes, die Brust geschwellt mit Mut und Idealen, fröhlich zu bestehen und die erworbenen Kenntnisse und erhaltenen mannigfaltigen Anregungen in That und Wirken umzusetzen, nicht nehmen, das 25jährige Jubiläum ihres Lehrerlebens in festlicher Weise zu begehen, froh des erlebten Heils. Die Feier fand am

27. Juni in Bern statt. Es war ein frohes Wiedersehen, als man sich im Café Roth, unserm Stelldichein, beim Frühschoppen nach langer Trennung die Hand zum Willkomm reichte. Von den 40 Klassengenossen fanden sich 22 ein. Einzelne waren durch Krankheit, andere durch unabweisbare Berufsgeschäfte am Erscheinen verhindert; aus Gleichgültigkeit ist wohl keiner ausgeblieben. Einige der unsrigen aber haben bereits vor Jahren schon dem Fergen Charon ihren Obolus für die Fahrt über den Cocytus entrichten müssen, haben vom Lethe gekostet und ihre Leiden und trüben Erfahrungen, wie auch ihr Hoffen und Erwarten darin versenkt. Sie alle, die wir so gerne in unserm frohen Kreise begrüsst hätten, bleiben uns in guter Erinnerung.

Viele der Anwesenden hatten sich seit unserm Austritt aus dem Seminar nie mehr gesehen. Manche Physiognomie war unterdessen so ganz anders geworden, dass es einige Mühe kostete, in den uns total fremd gewordenen die alten Kameraden aus der Seminarzeit wieder zu erkennen, besonders in Fällen, wo schon der Winter seine Locken in Haar und Bart gestreut. Freund Wilhelm, der sein Wigwam an den rauschenden Fluten der Simme aufgeschlagen, hatte seine liebe Not, sich mit diesem und jenem zurechtzufinden, und an manchen musste er verwundert die Frage richten: „Bisch es denn wirkli?“

Am animierten Bankett im grossen Saale des Restaurant Weibel lösten sich Rede und Lied in angenehmer Weise ab. Den Willkomm bot uns namens der 6 stadtbernischen Klassengenossen Oberlehrer Flückiger in längerer, wohldurchdachter Rede. — Unser erste Klassenchef Liechti in Kernenried brachte den Klassenbericht, reich geschmückt mit interessanten Details. In kurzen Zügen liess er den Lebensgang jedes 33gers Revue passieren, und so erhielt jeder Anwesende ein getreues Bild unserer Klasse, wie sie sich heute präsentiert. Das Gros blieb dem Lehrerstande treu; daneben sind aus ihr hervorgegangen: Vorsteher 2; Kaufmann, Advokat, Inspektor, Arzt je 1; einer leitet ein Privatunternehmen in Genf, ein anderer ist Landwirt, ein fernerer Eisenbahnangestellter in Neuenburg, ist letzten Sommer nach Argentinien ausgewandert; 8 haben das Sekundarpatent erworben. Gestorben sind 5: Herren, Oberlehrer in Neuenegg, Kohler, gewesener Vorsteher von Thorberg, zuletzt Wirt zum Kreuz in Lyss; Meyer, Oberlehrer zu Oberbipp; Thurnheer, Advokat in St. Gallen, Burger, Kassaverwalter (in Nordamerika).

Unsere Lehrer am Seminar waren: HH. Rüegg, Direktor, Langhans, Wyss, Iff, Weber, Mürset, Jakob, Hutter, Schär, Schneider, Reber, Zigerli, Wälti, Thönen. Am Seminar wirkt von ihnen allen heute nur noch Herr Schneider; 9 sind gestorben.

Uns wartete nun ein exquisiter Genuss.. Herr Hess-Rüetschi, Organist am Münster, hatte sich auf eine an ihn ergangene Einladung hin

in verdankenswerter Weise bereit finden lassen, uns mit einem Orgel-Konzert zu erfreuen. So fanden wir uns in den ehrwürdigen Hallen des Berner Münsters zusammen und lauschten mit Hochgenuss den Tönen, die Herr Hess mit Meisterhand der Königin der Instrumente entlockte. Uns allen wird diese weihevollte Stunde unvergesslich bleiben. Zum Vortrag kamen: 1. Präludium und Fuge von Joh. Seb. Bach. 2. Adagio von Jul. Lemmens. 3. Marsch von Jul. Lemmens, 4. Litanei von Fr. Schubert. 5. Gewitterphantasie von C. Hess.

Nun gings zum gemütlichen Bierhock bei Lang, dann zur Besichtigung des gewaltigen Gerüstbaues der Kornhausbrücke und hierauf zum 2. Teil der Feier wieder ins Restaurant Weibel zurück. Hier öffneten sich die Schleusen der Beredsamkeit und in zwangloser Weise gaben wir uns den mannigfachen Erinnerungen aus unserer so bewegten Seminarzeit hin. Wir dürften sie am ehesten mit dem Titel: „Kaleidoskopische Bilder aus dem Seminarleben der 33. Promotion“ überschreiben. Manche heitere oder auch ernste Episode, die wir längst vergessen, tauchte da wieder in lebhaftem Farbenspiel vor uns auf, und so wurden wir unwillkürlich wieder zurückversetzt in das Leben in den Klosterräumen, wie es sich zu unserer Zeit gestaltet hat. „Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder, die lang ich vergessen geglaubt!“ sagt Chamisso; so ging es auch uns. Freund L. that manchen vollen Griff in die Schatzkammer seines starken Gedächtnisses, besonders mit seinen vielfachen Reminiscenzen aus unserer Seminarreise. Die alten Seminarlieder, der Vortrag des Affolterwalzers, Komposition von C. W., trugen ferner dazu bei, in unsern Seelen der Rückerinnerung Vollgenuss zu wecken. — Ein Wort des Dankes an die herrliche Gabe, mit der Hr. Hess unsere Feier verschönert hat, wurde durch ihn in freundlicher Weise erwidert, mit einem flotten Toast auf den Idealismus, mit dem ganz besonders der Lehrer in reichem Masse ausgerüstet sein müsse, wenn die Mühseligkeiten seines schweren Berufes ihn nicht niederdrücken und mutlos machen sollen.

Anknüpfend an eine Aeusserung eines Vorredners vom „Bleigewicht der Mittelmässigkeit“, mit dem die 33ger in einem amtlichen Bericht einmal in liebenswürdiger Weise bedacht worden ist, meint Hr. Hess, das Blei habe auch sein gutes an sich, denn wenn die grossen Orgelpfeifen im Berner Münster nicht einen namhaften Prozentsatz Blei an sich trügen, so würden sie heute kaum so markig und voll geklungen haben. Dann gedachten wir auch der verstorbenen Glieder unserer Klasse, und leerten zu ihrem Andenken die Gläser. — Ein markiges Wort richtete C. Wyss an uns, an das wir uns noch lange erinnern werden, einen warmen Appell an die Berufstreue, an unentwegtes Ausharren im Sinne treuer Pflichterfüllung und voller Hingabe im Schuldienst zum Wohle des engern und weitem Vaterlandes und der uns anvertrauten Kinder. — Vorsteher

Jordi sprach von unserer einstigen Lehrerschaft am Seminar. Wir waren alle einverstanden, jedem telegraphisch den Gruss zu entbieten; gegenüber Hrn. alt Schulinspektor Wyss in Burgdorf, der durch sein Wort und Beispiel so viel zur Kräftigung unseres Willens und des Charakters an uns gearbeitet, soll dieser Gruss durch besonderes Schreiben ausgerichtet werden, verbunden mit unserm Dank und den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen.

Unterdessen hatten sich die Reihen schon ziemlich stark gelichtet. Bei der Besprechung der Seminarfrage und der bernischen Lehrerbildung gibt man sich das Wort, jeder wolle in seinem Kreise dahin wirken, dass die Verlegung des Seminars, wenigstens in seinen oberen Klassen, nach der Stadt Bern bald zur Thatsache werde. — „Schöner Tag will schön sich enden!“ Auch unsere Promotionsfeier fand mit einem Werke der Wohlthätigkeit seinen schönen Abschluss. Es wurde uns Mitteilung gemacht von der unglücklichen Lage des frühern Seminarpächters Stämpfli, der in der Länggasse seine alten Tage unter sehr prekären Verhältnissen zubringen muss. Wir und andere Klassen haben dem allezeit freundlichen Manne manchen Ulk gespielt und daneben wohl auch manchen Schaden zugefügt. Eine Kollekte warf Fr. 20 ab, und diese Gabe thut sicherlich dem hilfsbedürftigen Manne wohl. Mögen auch fernere Klassengenossen aus andern Promotionen seiner gedenken und ein Scherflein zur Linderung seiner Bedrängnis beitragen. Allfällige Gaben wird Oberlehrer Flückiger, Länggasse, Bern, gerne für ihn in Empfang nehmen, den Betrag übermitteln und seiner Zeit im Schulblatt darüber Rechnung resp. Bericht abstaten.

Die kühlen Abendstunden trafen den Rest in gemüthlicher Vereinigung im Juragarten. Was aber später noch alles vor sich ging, wo, wie lang und wie hoch, wissen die, welche dabei waren. Auf alle Fälle hinterlässt die 25jährige Jubelfeier bei allen Teilnehmern die besten Erinnerungen. Auf fröhliches Wiedersehen in 4 Jahren, wenn auch für uns das Scheffelsche Wort gilt: „Ein Jahrhundert will zerrinnen, und ein neues hebt sich an!“

J.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. (Vom 15. Juli.) Gestützt auf § 103 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894 wird das im Verlage von W. Kaiser in Bern in zwei Serien von je 24 Tabellen nebst einem Kommentar I. und II. Teil erschienene und in den Primar- und Sekundarschulen eingeführte Tabellenwerk für den Zeichnenunterricht in der Volksschule genehmigt. Die Erziehungsdirektion wird ermächtigt, den von Seminarlehrer Renk in Pruntrut ins Französische übersetzten Kommentar im Staatsverlage drucken zu lassen und in den jurassischen Schulen ebenfalls einzuführen.

Dem obligatorisch einzuführenden Lesebuch für das 6. Schuljahr der bernischen deutschen Primarschulen, welches von einer zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission ausgearbeitet und von der Lehrmittelkommission geprüft worden ist, wird die Genehmigung erteilt.

Amt Konolfingen. Letzthin versammelte sich in Schlosswil die freiwillige Kreissynode des Amtes Konolfingen.

Nach langer Regenzeit der erste freundliche Sonnentag, sodann die Traktandenliste, die eine gewinnreiche Sitzung versprach, und vielleicht auch der Amtsschaffner, der den Quartalzapfen bereit hielt, das mögen die Gründe gewesen sein, warum die Lehrerschaft recht zahlreich nach dem Amtssitze wanderte.

Der Präsident, Herr Sek.-Lehrer Eggimann in Worb, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, worin er vom Werte der freiwilligen Lehrerversammlungen redete.

Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag des Hrn. Sek.-Lehrer Flückiger in Oberdiessbach über die Herbart-Zillersche Pädagogik und Methodik und deren Wertschätzung.

Nach einer kurzen Vergleichung der verschiedenen pädagogischen Systeme ging der Redner über zu einer Darstellung des Wesens der Herbart-Zillerschen Pädagogik und da er selber noch nicht überzeugter Anhänger dieser Richtung ist, so stützte er sich in seiner Wertschätzung gerne auf diejenigen Schriftsteller, die an diesem System scharfe Kritik üben. Er anerkennt gerne das Gute dieses pädagogischen Systems und fordert die Anwesenden zum Studium desselben auf.

Herr Moser, Lehrer in Biglen, tritt als erster Votant auf. Er ist ein überzeugter Anhänger Herbart-Zillers und gründlicher Kenner ihrer Pädagogik und tritt deshalb warm für dieselbe ein. In humoristischer Weise teilt er mit, dass Herbart sein System im Enggistewäldli „ersinnet“ habe und dass es daher für die Konolfinger-Lehrer eine Ehrenschild sei, Herbarts Pädagogik zu studieren und anzuwenden.

Beide Vorträge befriedigten die Versammlung in hohem Masse.

Jedenfalls kann man sich dieser „Frage“ gegenüber nicht mehr passiv verhalten und sie wird sicher auch die Beratungen über den Unterrichtsplan für Primarschulen beeinflussen, und wenn eine Förderung der unterrichtlichen Thätigkeit daraus resultiert, so dürfen wir uns dessen freuen.

Wer die Thesen der Herren Stucki in Bern und Guex in Lausanne in der letzten Nummer der „Schweiz. Lehrerzeitung“ liest, wie sie am Lehrertag in Genf aufgestellt worden sind, der wird finden, dass sie mit den Forderungen der Herbart-Zillerschen Pädagogik übereinstimmen. g.

Der **Berner Verein guter Schriften** hat letztes Jahr 45,788, seit seinem Bestehen 1,118,375, Hefte abgesetzt. Hat auch die Schundlitteratur gegen früher merklich abgenommen, so haben doch die guten Schriften noch nicht überall, wie es der Fall sein sollte, Eingang gefunden. Gründe: Gleichgültigkeit, Sparsamkeit, hie und da auch mangelnde Propaganda. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 829, das Vereinsvermögen Fr. 2117.

Meiringen. Im Alter von 77 Jahren ist nach kurzer, schwerer Krankheit alt-Lehrer Peter Otth gestorben, ein Mann, der jahrelang im Schul- und Gemeindedienste thätig war und in hoher Achtung stand.

Leissigen. Mittwoch den 15. Juli verstarb in Leissigen Kollege Gilgien-Gempeler, im Alter von 67 Jahren stehend. Volle 46 Jahre lang hat der Verstorbene redlich am hohen Werke der Jugendbildung gearbeitet, zuerst in Wilderswyl, dann in Zollikofen, später in Schüpfen und schliesslich in Gsteigwyl. Vor einem Jahre pensioniert, zog er nach Leissigen, wo er, die ihm lieb gewordene Bienenzucht pflegend, seine letzten Tage zubrachte. Während 14 Jahren war er Organist in Gsteig zur vollen Zufriedenheit der Kirchenbesucher. Er erlag sanft und schmerzlos einem Lungenleiden. Im Kirchlein zu Leissigen widmete ihm der würdige Ortspfarrer den verdienten ehrenvollen Nachruf.

Neuveville. M. le Dr Gobat, directeur de l'instruction publique, assistait aussi à la fête du cinquantenaire du progymnase de Neuveville. Dans le discours qu'il a prononcé, il a rappelé qu'en 1859, il y a donc 37 ans, qu'il était, à la même table, tenant son premier discours en public, lors des promotions — telle la coutume qui existait en ces temps-là au Progymnase. Louant cette heureuse institution d'apprendre au jeune homme à se servir de bonne heure de la déclaration, il a retracé en peu de mots ses souvenirs de jeunesse, donnant un témoignage vivant de reconnaissance à ses anciens maîtres. G.

Delémont. La section de la société des instituteurs bernois a adhéré aux conclusions de la section de Courtelary en ce qui concerne la requête du Comité central au Grand Conseil. Il s'agit de dégager la responsabilité de certaines sections qui ne tiennent pas à suivre le Comité central dans une campagne nouvelle à propos de l'affaire Zumbach. G.

Biel. Wir glauben die Lehrer und andere Leser des „Bern. Schulbl.“ auf folgende Spaziergänge in die Umgebung Biels aufmerksam machen zu sollen: Pavillon Felseck am See, 20 Minuten, Weg durch Reben und Wald; am See Ruder- und Segelboote.

Vingelz (20 M.); Gottstatterhaus (45 M.).

Nidau mit altem Schloss an der Zihl und dem Aarekanal, Pferdebahn.

Madretsch (15 M.), Brüggwald (30 M.), Heidenstein. Brügg (45 M.).
Mett (30 M.).

Schützenhaus (15 M.); Riedegg mit Aussichtspunkt (20 M.).

Bözingen (25 M.), Pferdebahn. Taubenloch (Schüssschlucht von Bözingen bis Friedliswart), 30 M.

Leubringen (45 M.), Aussicht auf die Alpen.

Magglingen (Drahtseilbahn), Aussicht auf die Alpen; Fussweg durch Wald (1 St.) und Strasse über die Höhe (1½ St.).

Friedliswart am Ausgang der Schüssschlucht; Rondchâtel, Fortsetzung derselben (1 St.).

Ilfingen (1 St.).

Reuchenette (1½ St.), Eisenbahnstation.

Sonceboz (Station) mit Pierre-Pertuis.

Bözingenberg (1½ St.), schattiger Fussweg, Aussicht auf die Alpen.

Büttenberg (über Mett). Waldweg nach Meinisberg (2 St.).

Gottstatt und Orpund, 1 St. (nach Büren 2 St.).

Twannberg, über die Studmatten, prächtiger Spaziergang (Magglingen-Twannberg 1½ St.). Twannbachschlucht und Twann (Station).

St. Petersinsel, Rousseaus einstiger Zufluchtsort. Boote von Twann und Ligerz (Station), Dampfschiff von Erlach und Neuenstadt (Station).

Hagneck, Aarekanal (2 $\frac{1}{2}$ St.). Täuffelen (2 St.), Gerlafingen, Sutz (1 St.), Ipsach (40 M.).

Bellevue ($\frac{1}{2}$ St.) und St. Niklaus oberhalb Nidau (1 $\frac{1}{2}$ St.), Denkmal, Aussicht.

Jensberg mit römischen und keltischen Ueberresten (Knebelburg).

— (Eingesandt.) Romanischer Lehrerverein. Das leitende Komitee für den im Jahr 1899 in Biel abzuhaltenden Lehrertag wurde am Genfer Kongress bestellt wie folgt:

Ehrenpräsident: Herr Dr. Gobat, Erziehungsdirektor des Kantons Bern. Präsident: Herr Alb. Gylam, Schulinspektor in Corgémont. Vize-Präsident: Herr F. Buèche, Lehrer an der Mädchensekundarschule in Biel. Direktor des Fachblattes: Herr H. Gobat, Schulinspektor in Delsberg. Sekretär: Herr F. Bögli, Lehrer am Progymnasium in Biel. Beisitzer: Die Herren Eug. Péquegnat und H. Prêtre, beide Lehrer am Progymnasium und Eug. Germiquet, Lehrer in Biel.

Als Delegierte des bernischen Jura in das Centrankomitee des romanischen Lehrervereins werden bezeichnet die Herren E. Mercerat, Lehrer in Sonvillier, Schaller, Seminardirektor in Pruntrut und Duvoisin, Seminardirektor in Delsberg.
W.

Kochkurs. Der gemeinnützige Verein von Münchenbuchse und Umgebung hat die Veranstaltung eines Kochkurses für die Frauen und Töchter des Vereinsgebietes beschlossen. Der Kurs soll vier Wochen dauern und es ist derselbe auf die Zeit vom 5. Oktober bis 1. November festgesetzt. Das Kursgeld, als teilweise Entschädigung für das jeweilige Mittag- und Abendessen, beträgt je Fr. 20. Die Leitung des Kurses ist Fräulein Julie Grütter übertragen worden.

Oberland. Im „Tägl. Anz.“ von Thun schreibt ein Lehrer: Die Mitteilung, dass die Schiefertafel augenschädlich sei, ist jedenfalls unbegründet. Das Gegenteil ist wahr. Ärztliche Gutachten erster Autoritäten, wie Professor Dr. Horner, empfehlen den Gebrauch der Schiefertafel in den Schulen und die tägliche Erfahrung lehrt die Nützlichkeit derselben.

Adelboden. (Korr.) Unsere Schulhäuser stehen verlassen da. Ihre Insassen treiben sich während der langen Ferien auf den Alpen herum und schwitzen reichlich aus, was den Winter hindurch ihnen mühsam ist eingetrichtert worden. Die Lehrer aber haben andere Beschäftigungen an die Hand genommen und suchen zu ihrem besten, ein jeder auf seine Weise, die Ferien auszunützen.

Haben die langen Sommerferien zur Folge, dass die Schüler vieles vergessen, für den Lehrer haben sie das Gute, dass er sich den Sommer hindurch ungehindert einer lohnenden Nebenbeschäftigung hingeben kann. Alles hat eben seine Licht- und Schattenseiten.

An die 33. Promotion. Da ich von Frutigen abwesend war, habe ich Ihr Telegramm erst einige Tage nach Ihrem Jubiläum erhalten. So konnte ich nicht telegraphisch antworten und möchte nun hiermit meinen lieben Freunden der 33. Promotion für ihre Aufmerksamkeit bestens danken, ihren herzlichen Gruss erwidern und ihnen meine besten Glückwünsche darbringen.

J. Thönen, Sekundarlehrer.

Köniz. (Korresp.) Die Einwohnergemeinde hat in ihrer letzten Versammlung einstimmig beschlossen, alle drei Lehrerstellen des Dorfes nicht auszuschreiben und sind somit sämtliche drei Lehrer für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Schülerreisen. (Korresp.) Meinen werten Herren Kollegen, welche mit ihren Schulen dem Vierwaldstättersee einen Besuch machen und auch nach Flüelen kommen, möchte ich die Wirtschaft Furrer-Rämi zum Besuche bestens empfehlen. Eine aufmerksame, freundliche Bedienung, und, was für Reisen zum Wichtigsten gehört, sehr billige Verpflegung, wird ihm dort nicht fehlen.

* * *

Lehrerkongress in Genf. Während der „Chef des eidgenössischen Schulwesens“ verhindert war, an dem Lehrerkongress in Genf teil zu nehmen, liess sich das Erziehungsdepartement von Frankreich durch Herrn Schulinspektor Buisson offiziell vertreten. Stimmt — nicht.

Stadt Zürich. Die unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel, Schreib- und Zeichnungsmaterialien an die Schüler der Primar- und Sekundarschule verursachte der Stadt Zürich im vergangenen Jahre eine Ausgabe von Fr. 83,702. 10, an welche der Staat einen Beitrag von Fr. 22,132 leistete. Die Ausgabe per Schüler beträgt im Durchschnitt an der Alltagsschule Fr. 3. 25, Ergänzungsschule Fr. 1. 93, Sekundarschule Fr. 13. 57, Arbeitsschule für Mädchen Fr. 1. 88. „Grütliener“.

Erklärung. Nachdem wir den Präsidenten des Centralkomitees des schweizerischen Lehrervereins, Herrn Fritschi in Zürich, im „Berner Schulbatt“ zweimal angefragt haben, warum das Schreiben des Vorstandes der bernischen Schulsynode, betreffend Subvention der Volksschule durch den Bund, an das Centralkomitee des schweiz. Lehrervereins, zu Händen der Delegiertenversammlung in Luzern, der letztern nicht vorgelegt worden sei, ohne bis jetzt eine Antwort erhalten zu haben, so konstatieren wir hiermit:

1. dass betreffendes Schreiben der Delegiertenversammlung in Luzern unterschlagen worden ist,
2. dass dadurch die Frage eine Behandlung erfahren hat, welche mit dem Ernst des Gegenstandes sich nicht in Übereinstimmung befindet,
3. dass eine Handlungsweise vorliegt, wie sie sonst bei Männern nicht vorzukommen pflegt.

Litterarisches.

Essbare und schädliche Pilze, von Prof. Dr. Ahles. 2. Auflage.

Aus dem Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart ist uns ein hübsches Werkchen zugegangen. Dasselbe ist betitelt: Allgemein verbreitete essbare und schädliche Pilze von Dr. von Ahles, Professor am Kgl. Polytechnikum in Stuttgart, 2. Auflage, in 8^o Format, mit 66 Seiten Text und 32 feinen Farbdrucktafeln, welche letztere circa 70 Pilz-Abbildungen und mikroskopische Vergrösserungen enthalten. Der Name des Verfassers ist durch dessen verschiedene Pflanzenwerke längst rühmlichst bekannt. Der Text und die naturgetreuen, von Prof. Heinr. Gross an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule gemalten Pilzabbildungen charakterisieren aufs beste die verschiedenen Kennzeichen der essbaren und schädlichen Pilze. Der Preis ist auf Mark 3. 50 gestellt.

Pestalozzi — auch im Lichte der Wahrheit. Eine Ehrenrettung. Von J. Edelmann. 64 Seiten gross Oktav. Preis Fr. 1.

Im Verlage von Mäders Buchdruckerei in Lichtensteig ist unter obigem Titel soeben eine Broschüre erschienen, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, die grundlosen Angriffe des Journalisten Dr. Schwendimann in Luzern auf Pestalozzi zu widerlegen.

Der Verfasser hat mit grossem Fleiss, zäher Ausdauer und eiserner Willenskraft ein reiches Aktenmaterial studiert, um Schritt für Schritt die oft leichtfertigsten Behauptungen Schwendimanns zurückzuweisen. Mit gespanntem Interesse folgt der Leser den Ausführungen des Verfassers und erhält den Eindruck, dass dieser in schlagfertigster Weise mit blanker Waffe für eine gute Sache kämpft und der Wahrheit zum Siege verhilft.

Das Büchlein ist der schweizerischen Lehrerschaft gewidmet, und wir zweifeln nicht, dass diese Widmung sich dankbarer Aufnahme erfreuen wird, als diejenige des Schwendimann'schen Büchleins seitens der luzernischen Lehrerschaft. Das Schriftchen wird aber auch jedem Freunde einer objektiven Geschichtsschreibung, jedem Verehrer der Wahrheit willkommen sein.

Wir empfehlen das Büchlein, das die Verlagshandlung würdig ausgestattet hat, einem weitesten Leserkreis aufs angelegentlichste!

Humoristisches.

Ein lustiger Schüleraufsatz, den ein Ulkbruder einem Schuljungen ins Heft schrieb, macht in Kölner Lehrerkreisen die Runde. Das Thema lautete: „In der Schule.“ „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Bänken, den Tintenfassern, dem Stocke und dem Lehrer. Die meisten Sachen in unserer Schule sind sehr alt, nur der Stock ist neu. Wer noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der grösste Faulenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Wandkarte sind Flüsse und Städte gemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stocke ein Loch ins gelobte Land gestossen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsternis. In der Gesangstunde streicht der Lehrer den Bogen; auch schlägt er uns so lange den Takt, bis es klappt. Wir singen do bis la; einige können noch höher; der Lehrer kann es am tiefsten, aber er kommt nicht in die Höhe. In der Schule hängt auch ein Thermometer; mit diesem macht man es im Sommer heiss, bis frei ist: der Lehrer sieht so lange darauf, bis es zwanzig Grad sind. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde lang unser Butterbrot. Der Schulinspektor lobt uns immer; aber der Lehrer ist froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Bock; der Lehrer springt zuerst, bis dass er kracht, dann springen wir auch und stärken unsere Glieder; der Lehrer macht uns zu ordentlichen Menschen; denn Fleiss bricht Eis. Wer Äpfel stiehlt, kommt einen herunter; wer sie aber dem Lehrer stiehlt, kommt zwei herunter. Wenn der Lehrer die Orgel spielt, treten wir ihm den Balg und singen zweistimmig dazu; wenn man ihm den Balg zu arg tritt, quietscht die Orgel. Jetzt ist der Lehrer krank und hält keine Schule; wir wissen nicht, ob er wieder gut wird, aber wir hoffen das Beste.“

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Brenzikofen	Unterschule	40—45	550	1. Aug.	IV	9
Stettlen	Mittelschule	50	600	9. "	V	3
Breitenrainschule	Klasse III b	44	2200	8. "	V	—
"	IV b	44	2200	8. "	V	—
Walliswyl-Bipp	gem. Schule	50	600	8. "	VII	3
Bollodingen	Mittelschule	40	700	8. "	VII	3
Önz	"	53	600	8. "	VII	3
Thunstetten	"	67	620	8. "	VII	2
Melchnau	Mittelschule B.	60	650	8. "	VII	3
Büren	Elementarschule a	70	800	7. "	VIII	6 u. 3
Ersigen	Klasse II b	45	650	15. "	VI	2
Guttannen	Gesamtklasse	40	650	5. "	I	2
Bottigen	"	30	550	5. "	I	2 u. 3
Saxeten	"	36	550	5. "	I	2
Habkern	Mittelklasse	50	550	5. "	I	2 u. 3
"	Elementarklasse	50	550	5. "	I	3 u. 4
Wengen	Oberklasse	40	650	5. "	I	3
Ligerz	Unterschule	50	1000	8. "	VIII	3 u. 5

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

W. in B.: Die eine Korrespondenz schon überholt. — **Th. in F.:** Du hattest das erstemal keine Korrespondenz beigelegt. Die Zeilen an mich und Alpenrosen waren alles.

Achtung! Achtung! Für Lehranstalten

habe abzugeben:

- 1 **Grünspecht** (*Picus viridis*).
 - 1 **Rabenkrähe** (*Corvus corone*).
 - 1 **Habicht** (*Astur yalumbarius*).
 - 1 **Mäusebussard** (*Buteo vulgaris*).
 - 1 **Hohltaube** (*Columba oenas*).
 - 1 **Hamster** (*Cricetus vulgaris*).
 - 1 **fliegender Hund** (*Pteroyus edulis*).
 - 1 **Dachs, jung** (*Meles taxus*).
 - 1 **Wiesel, Skelett** (*Mustela vulgaris*).

Die Präparate sind frisch, gut vergiftet und mit Fundort, Datum und Geschlecht versehen.

Fritz Bürki, Präparator, Wangen a./A.

NB. Habe eine Partie älterer Vögel billig zu verkaufen.

Emmenthalische Sekundarlehrerkonferenz, Mittwoch den 29. Juli 1896, morgens 9 Uhr, im „Bären“ in Signau. Traktanden: 1. Unterstützungskasse für Krankheitsfälle. 2. Der Unterricht soll dem Zweck der Erziehung untergeordnet sein (Pestalozzi).
Zum Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Küssnacht (Kt. Schwyz). 15 Minuten von der Telskapelle entfernt. Schöner Weg über Seeboden nach dem Rigi. H 808 Lz Gasthof zum Adler

Restaurant. Gartenwirtschaft. Saal mit Terrasse. Rheinfelder Bier. Gute Küche und Keller.
Es empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und Passanten bestens. Schobinger-Huber.

Gesucht

wegen bevorstehender Demission zur Stellvertretung eine **Lehrerin** in das Seeland.

Offerten befördert Sekundarlehrer *Schmid* in *Bern*.

Wirtschafts-Empfehlung.

Freunden und Bekannten von Stadt und Land zur Mitteilung, dass ich seit 1. Juli das

Café zum Halbmond in Bern

übernommen habe.

Den Herren Lehrern und Gesellschaften empfehle ich speziell meinen grossen, frisch renovierten Saal im I. Stock.

Für gutes und billiges Mittagessen werde besorgt sein.

Es empfiehlt sich ergebenst

(H 2866 Y)

Fritz Reimann.

Kaffeehalle Steinegger

12 Unterbälliz Thun Unterbälliz 12

empfehlte ihre Lokale der verehrten Lehrerschaft mit ihren Schulen, bei Ausflügen ins Oberland, zur gefl. Benutzung.

Frischen Kaffee, Milch, Thee, Chocolate zu jeder Tageszeit, sowie feines schmackhaftes Backwerk in grosser Auswahl.

Reelle und saubere Bedienung zusichernd.

Schriftliche Vorausbestellungen erwünscht.



Hectographen-



Masse

durchsichtig oder milchweis
à Fr. 3 p. Ko., en gros à Fr. 2.50

Tinten

violett, blau, schwarz, rot
à Fr. —.80 1.— 1.20 1.—

in vorzüglicher Qualität

empfehlte bestens

(K 1538 Q)

Das Specialgeschäft für Vervielfältigungsapparate

N. Obrecht, Friedrichstrasse 19, Basel.

60 Centimes die Lieferung von 36 Ansichten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und beim Verleger COMPTOIR DE PHOTOTYPIC, Neuenburg.	Meine Reise durch die Schweiz. Grosses illustriertes Album in farbigem Kunstdruck mit Text, 30 × 40 cm. Prachtvolle Sammlung von 720 Photogr. Ansichten der Schweiz. Dieses Prachtwerk wird in 20 Lieferungen von je 36 Ansichten vollständig sein. Die erste Lieferung ist soeben erschienen. <table style="width: 100%; font-size: small;"> <tr> <td style="width: 50%;">Diese Sammlung verursacht dem Heraus- geber eine Auslage von 20,000 Fr. für Heliogravures.</td> <td style="width: 50%;">Franko in der ganzen Schweiz gegen Postnachnahme von 75 Cts. die Lieferung.</td> </tr> </table>	Diese Sammlung verursacht dem Heraus- geber eine Auslage von 20,000 Fr. für Heliogravures.	Franko in der ganzen Schweiz gegen Postnachnahme von 75 Cts. die Lieferung.	60 Centimes die Lieferung von 36 Ansichten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und beim Verleger COMPTOIR DE PHOTOTYPIC, Neuenburg.
Diese Sammlung verursacht dem Heraus- geber eine Auslage von 20,000 Fr. für Heliogravures.	Franko in der ganzen Schweiz gegen Postnachnahme von 75 Cts. die Lieferung.			

Orell Füssli - Verlag, Zürich.

Karten und Panoramen.

Delkeskamp, Reliefkarte des Vierwaldstättersees, brosch.	Fr. 1. 50
Karte der Arlbergbahn, steif kart.	" 3. —
— der Gotthardbahn, solid kart.	" 2. —
Tschudi, 80 Touristenkarten für Schweizerreisen	" 1. —
Vogelschaukarte der badischen Schwarzwaldbahn	" 2. —
— des Luganersees, steif kart.	" 3. —
— des Vierwaldstättersees, kart., gezeichnet von J. Weber	" 3. —
Vue à vol d'oiseau de la ligne du St-Gothard	" 1. —
Webers Vogelschaukarte der Gotthardbahn	" 1. —
Karte, topographische des Kantons Glarus. Kolor. Ausgabe in Umschlag, brosch.	" 2. —
Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern. Erschienen sind: Nr. 1 Basel und Umgebung. Nr. 2 Schaffhausen und Umgebung. Nr. 3 Der Bodensee. Nr. 5 Solothurn-Aarau. Nr. 6 Zürich und Umgebung. Nr. 7 St. Gallen und Umgebung. Nr. 9 Neuchâtel-Fribourg-Bienne. Nr. 10 Bern und Umgebung. Nr. 12 Glarus-Ragaz-Chur. Nr. 13 Davos-Arlberg. Nr. 15 Yver- don-Lausanne-Bulle. Nr. 16 Berner Oberland. Nr. 19 Oberengadin. Nr. 20 Genève et ses environs. Nr. 21 St-Maurice, Sion. Nr. 22 Sierre, Brig. Preis per Blatt Fr. 1. 50	
Die Ausgabe dieser Schweizerkarte in Vogelschaublättern bezweckt, dem Bedürfnisse des Volkes entgegenzukommen, das diese freie Darstellung besser verstehen kann, als die in wissenschaftlicher Gebundenheit erstellten topogr. Karten unserer Tage.	
Panorama vom Mont-Blanc. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber. In originellem Umschlag geheftet	80 Cts.
Panorama von Muri (Kanton Aargau) mit Ansicht des Dorfes und Angabe der Sehenswürdigkeiten. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber, Illustrator der Europ. Wanderbilder. In Um- schlag brosch.	80 Cts.
Panorama von Tarasp-Fetan (Unter-Engadin) 1647 M. überm Meer. Nach der Natur gezeichnet von J. Weber. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch.	1 Fr.
Panoramakarte des Vierwaldstätter- und Zugersees von J. Weber. Gefalzt in Taschenformat, kart.	3 Fr.
Panorama du Signal de Bougy près Aubonne. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch.	Fr. 1. 50
Aroser-Weisshorn-Panorama von J. Weber, 1,84 m. lang	Fr. 1. 50

✎ Vorrätig in allen Buchhandlungen. ✎

Pianos & Harmoniums.

Grösste reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen. Kreuzsaitige Pianos, das beste
was nur geboten werden kann von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 85 an.

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern.

✎ Generalvertreter der berühmten Cäpenter-Orgel-Harmoniums, wundervoller Ton.

Tinten. (H 2727 Q)

Vorzügliche Qualität. — Muster gratis. — Wiederverkäufer Rabatt.

E. Siegwart, chemische Fabrik in Schweizerhalle bei Basel.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:
Michel & Böhler, Bern.